

Wolfgang Treitler¹

Der blinde Gott

Abraham Sutzkever als Dichter des Widerstands



Abraham Sutzkever, 1950

Abraham Sutzkever, am 15. Juli 1913 im russischen Smorgon geboren und vor zehn Jahren am 19. Januar 2010 in Tel Aviv gestorben, gehörte zu den bedeutendsten jiddischen Dichtern des 20. Jahrhunderts. Im deutschsprachigen Raum blieb er weithin unbekannt. Das ist direktes Erbe der *Schoah*. Durch die Massenvernichtung jüdischer Menschen wurde die starke europäisch-jiddische Sprachtradition de facto ausgelöscht.²

Ab 1920 lebte Sutzkever in Wilna (heute das litauische Vilnius), einer Stadt mit blühendem jüdischem Leben.³ Die Nationalsozialisten ghettoisierten 1941 alle Juden und Jüdinnen der Stadt und ihrer Umgebung; Sutzkever und seine schwangere Frau Frejcke waren unter ihnen.

Yom Kippur 1941: Die Nationalsozialisten pervertierten, was sie von jüdischem Leben kannten, und brachten an diesem Tag 4 000 Juden aus dem Ghetto nach Ponar.⁴ »Nach Ponar führen die Wege, doch kein Weg zurück«⁵, schrieb 1943 im Ghetto von Wilna Schmerl Kacserginsky, wie Sutzkever Dichter und Mann des Widerstands. Ponar war Stätte permanenten Mordens.

Dezember 1941: Frejcke bekommt im Ghetto Krankenhaus ihren Sohn, er wird auf der Stelle vergiftet.⁶ Zwei Jahre später stimmt Abraham Sutzkever sein *Kol Nidre* an, Eingangsgebet zum *Yom Kippur*: Der Mörder »in brauner Uniform« ist »marmorkalt«⁷, auf »verbrannten Lippen / bei Jung und Alt / erstarren die Gebete / zu Eis.«⁸ Im Schlussgang seines langen *Kol Nidre* liest man: »Und was geschah? Die Erde, sie zerbarst nicht. / Die Sonne stürzte nicht herab, den Kopf aufs Pflaster. / Nur Totenwagen haben uns wie Wolken eingeschlossen, / eingeschlungen, / und fuhren uns dorthin, / wo Krähen sich mit Abscheu erhoben / und sich wie schwarze Früchte / an die gelben Zweige hängten / in Erwartung des neuen, reichen Festmahls.«⁹

Im Herbst 1943 gelingt ihm und seiner Frau eine lebensgefährliche Flucht aus dem Ghetto, die sie nach Moskau bringt, wo Sutzkever im Jahr 1946 seinen Bericht *Wilner Ghetto 1941–1944* schreibt, das vielleicht erste literarische *Schoah*-Zeugnis, darin enthalten ein Aufruf zum Widerstand, den er und andere gemeinsam mit Abba Kovner verfasst haben: »Laßt uns nicht wie Schafe zur Schlachtbank gehen!«¹⁰ Ein Zeugnis gegen NS-Terror.

¹ Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Treitler ist Professor für theologische Grundlagenforschung am Institut für Systematische Theologie und Ethik an der Universität Wien.

² Allerhand, Jacob (2001): Jiddisch. Ein Lehr- und Lesebuch, Wien, S. 11.

³ Treitler, Wolfgang (2015): Über die Verzweigung hinaus. Das Jahrhundert zwischen Stefan Zweig und Aharon Appelfeld, Göttingen, S. 179–190.

⁴ Sutzkever, Abraham (2009): Geh über Wörter wie über ein Minenfeld. Lyrik und Prosa. Einleitung von Heather Valencia. Auswahl, Übersetzung und Anmerkungen von Peter Comans, Frankfurt/Main; New York, S. 38.

⁵ Gutterman, Bella; Shalev, Avner (2008): Zeugnisse des Holocaust. Gedenken in Yad Vashem, Jerusalem, S. 131.

⁶ Sutzkever, Abraham (2009): Geh über Wörter wie über ein Minenfeld, S. 35.

⁷ Sutzkever, Abraham (2009): Gesänge vom Meer des Todes. Auswahl und aus dem Jiddischen übertragen von Hubert Witt, Zürich, S. 63.

⁸ Ebd., S. 49.

⁹ Ebd., S. 66.

¹⁰ Sutzkever, Abraham (2009): Wilner Ghetto 1941–1944. Aus dem Jiddischen übertragen von Hubert Witt, Zürich, S. 159.

Später wird Sutzkever immer wieder darauf zurückgeworfen, sucht nach Wegen des Widerstands und nimmt weiterhin religiöse Motive dafür auf, ohne jedoch für religiöse (Selbst-)Täuschungen anfällig zu sein. Deshalb war ihm nicht Hiob, der am Ende Gott nachgab, sondern *Frau Hiob*¹¹ nahe, die ihren Mann in Widerstand gegen Gott treiben wollte (Ijob 2,9), ein Widerstand, den Sutzkever in ein apokalyptisches Bild abgewandelt und verdichtet hat.

Eine andere Frauengestalt, die alles gegen Gott einsetzte, ist *Die letzte von den Blinden*, die sich, allein in ihrer Dachkammer, anzündet und ganz zum Licht wird: »Über Gassen, Höhlen von Geistern – Sonne. Sonne. Sonne. – Sonne auf überklebten Scheiben. Sonne auf Gesichtern. Sonne auf Toten, die ihren Tod nicht finden ... – Menschen, gespalten in zwei getrennte Umrisse, werden wieder eins im rötlichen Glanz ihres Tanzes. – Und sie selbst, die Blinde, inmitten flammender Augen, entzündet mit ihrem Tanz die Gassen, entzündet die Stadt, entzündet die Wolken. – Bist du blind, mein Gott, dann nimm mein Feuer! ...«¹²

Mit diesen Gängen gegen Gott war Sutzkever nicht allein. Sie manifestierten sich mehrfach, wenn Überlebende mit dem Gott der Überlieferung nicht mehr zurande kommen konnten und dennoch sich weigerten, fortan ohne Gott zu leben. Eine der markantesten Stimmen war Elie Wiesel¹³, und auch er fand Motive des Widerstands gegen Gott in der Tradition, etwa bei Rabbi Jischmael, der ihn lehrte: »Weil der jüdische Mensch an Gott glaubt, hat er das Recht, ihn anzuklagen!«¹⁴

1974 fragt Sutzkever in einem Gedicht: »Wer wird bleiben?« Mit Anklängen an den *Schabbat* als Eingang alles Geschaffenen endet das Gedicht: »Auch ein Tropfen Wein wird bleiben, hier in seinem Krug. / Wer wird bleiben? Gott wird bleiben. Ist dir's nicht genug?«¹⁵

Sutzkevers Widerstand gegen den unvergessenen Terror und gegen den unendlich fernen Gott lässt sich nicht deuten als eine dichterisch verdeckte Komprimierung opulenter religiöser Größe. Er wirft selbst die Steine um, an die Gelehrte und Repräsentanten eines festen Glaubens als Grundfesten sich klammern. Was bleibt, ist wenig in den Augen der Wächter ausgebauter Religionsysteme. Was bleibt, ist alles, was in der Endfahrt und nach dem Ende noch zählen kann: ein Rest von *Schabbat*, ein Rest Gott, dem Abgrund aller Erfahrung, und ein Rest von Schönheit, die dichterisch den Rest von Gott und von Schabbat hütet.

Seine Tochter Rina, im ersten Jahr nach der Flucht aus dem Ghetto und vier Jahre nach der Vergiftung des älteren Bruders geboren, hat davon wohl etwas mitgenommen. In teils surrealistisch-fantastischen Bildern figuriert sie Schönheit, farbig umhüllt, von Dunklem und Schatten umfasst. Verdichtete Schönheit, wie sie poetisch ihr Vater gegen die Vernichtung und als das ganz Andere zu ihr schuf. Verzweiflung war keine Option.

So kann Sutzkevers Werk als eine dichterische Realisierung dessen verstanden werden, was Emil Fackenheim »*commanding Voice of Auschwitz*«¹⁶ nannte: das Verbot, Hitler posthum siegen zu lassen. Sutzkever tat es mit poetischen Sprachschöpfungen, in denen biblische Literatur zeitgenössisch verwandelt weiterlebt.

11 Sutzkever, Abraham (1996): *Grünes Aquarium/Grüner Akwarium. Kurze Beschreibungen/Kurtse Beschreibungen*. Prosastücke, Frankfurt am Main, S. 43.

12 Ebd., S. 49–51.

13 Boschki, Reinhold (2018): *Elie Wiesel. Erinnerungen eines Weggefährten*, Ostfildern, S.79.

14 Wiesel, Elie (1992): *Die Weisheit des Talmud. Geschichten und Portraits*, Freiburg; Basel; Wien, S. 138.

15 Sutzkever, Abraham (2009): *Gesänge vom Meer des Todes*, S. 173.

16 Fackenheim, Emil L. (1994): *To Mend the World. Foundations of Post-Holocaust Jewish Thought*, Bloomington, S. 299.